

Ein kurzer Gedanke zur Rorate (13.12. 20205)

Liebe Schwestern und Brüder,

in der Dunkelheit dieser frühen Morgenstunde zünden wir ein Licht an. Das ist mehr als eine schöne Tradition: Es erinnert uns daran, dass Gott gerade dort zu uns kommt, wo es dunkel ist.

In der Lesung verheißt Jesaja ein Zeichen: *Ein Kind wird kommen*. Kein Blitz am Himmel, keine Machtgeste – ein Kind. Und im Evangelium hören wir, wie dieses Licht an einem konkreten Ort, in einem ganz einfachen Leben aufleuchtet: in Nazareth, in der Begegnung des Engels mit Maria.

Maria ist nicht diejenige, die schon alles verstanden hätte. Aber sie ist diejenige, die zuhört. Sie öffnet sich für Gottes Wort, obwohl sie Fragen hat. Ihr Ja ist wie das erste kleine Flammenlicht: unscheinbar, aber stark genug, um die Welt zu erhellen. Durch ihr Vertrauen beginnt Gottes neues Morgenrot.

Vielleicht ist unser Glaube heute auch nur ein kleines Licht – eine Kerze, kein Scheinwerfer. Aber Gott arbeitet gerne mit kleinen Lichtern. Er braucht nicht unsere Stärke, nur unsere Bereitschaft.

Bitten wir Maria, uns auf diesem Weg zu begleiten: dass wir wie sie Gott Raum geben, damit sein Licht auch in unserem Alltag aufleuchten kann – still, aber wirkkräftig.

Amen.